

Die Doppeltitel der Barronischen Menippeae und Logistorici.

Die Doppeltitel der Barronischen Menippeae und Logistorici gegen einander abzugrängen hat bekanntlich Dehler in seiner Ausgabe der Menippeen (Quedlinburgi et Lipsiae 1844 c. 3 de indicibus quibus satirae agnoscantur) den ersten Versuch gemacht, dessen zeitgemäße, aber auch unzulängliche Beschaffenheit zunächst daraus erhellt, daß unabhängig von diesem im folgenden Jahre Ritschl sich bewogen sah, in seiner Abhandlung über die Logistorici (vor dem Bonner Index schol. a. 1845—46) denselben Gegenstand wieder aufzunehmen und in einer Nachschrift die auffallendsten Mißgriffe Dehlers in Betreff der Logistorici aufzudecken. Bald nachher gaben die zu einem Gesamtbilde der Barronischen Schriftstellerei ausgebreiteten Erörterungen über den Katalog des Rufinus (Mh. Mus. N. F. VI, S. 481—560. 1848) demselben Gelehrten Gelegenheit, seine Ansicht über die Logistorici in einigen Punkten zu berichtigen (S. 542. 552), wobei mancher gegen Dehler ausgesprochene Tadel stillschweigend zurückgenommen ward und zugleich eine weitere Behandlung des Gegenstandes in Aussicht gestellt (S. 503). Da diese in den seitdem verflossenen 8 Jahren nicht erschienen ist, die Menippeischen Satiren aber — oder alle metrischen Fragmente Varros, worunter nach der Probe im Philologus IX, 2 auch die Logistorici gehören — 'ihren Mann gefunden haben', so

mag es inzwischen dem Unterzeichneten vergönnt sein, anknüpfend an die Resultate seiner Vorgänger, die trotzdem gebliebenen Schwankungen einer neuen Betrachtung zu unterwerfen und zur Entscheidung derselben soviel in seinen Kräften steht beizutragen.

Das Ergebnis der genannten Untersuchungen läßt sich in Folgendem zusammenfassen. Gemeinsam ist beiden Schriftgattungen Varros die Bezeichnung durch Doppeltitel, die Unterscheidung wird durch die Form derselben dergestalt bewirkt, daß die Aufschriften der Logistorici aus einem Eigennamen und der Angabe des Inhalts mit *de* bestehen. Unter den fünf bei Ritschl p. IV zusammengestellten Zeugnissen für die ausdrücklich als Logistorici mit Doppeltiteln erwähnten ist das des Censorinus bemerkenswerth *de d. n. c. 9* (p. 22 Jahn) *transeo ad opinionem Pythagoricam Varroni tractatam in libro, qui vocatur Tubero et intus subscribitur de origine humana*, weil aus demselben die Art und Weise, wie die beiden Titel in der Handschrift vertheilt waren, erhellt. Vgl. D. Jahn im *Philol.* I, 4 p. 649. Dagegen sind die Doppeltitel der Menippeischen Satiren entweder in beiden Hälften griechisch oder wenigstens in der zweiten und zwar giebt diese immer den Inhalt mit *περὶ* an, während die erste Hälfte, sei es griechisch oder lateinisch, ein Sprichwort, einen Eigennamen oder ein Appellativum enthält (Dehler S. 116. Röper im *Philol.* IX, 2. S. 245). Die Schwierigkeiten in der Zuthellung zu einer dieser Kategorien entstehen durch die unvollständigen und ungenauen Angaben der Grammatiker, welche entweder nur die erste oder nur die zweite Hälfte eines Titels citiren, oder die griechische Inhaltsangabe lateinisch wiedergeben, oder uns darüber in Ungewißheit lassen, ob ein Eigenname griechisch oder lateinisch geschrieben zu denken sei.

Gehen wir von den vollständig erhaltenen Doppeltiteln der Menippeen als der Grundlage unserer Betrachtung aus, um darauf die unvollständigen folgen zu lassen und damit eine Uebersicht des fraglichen Materials zu erhalten, so zerfallen jene in die beiden Gruppen der ganz griechischen, und der römisch-griechischen.

- I. 1. " *Ἀμμων μετρῆς, περὶ φιλαργυρίας.*

2. Ἀνθρωπόπολις, περὶ γενεθλιακῆς.
3. Ἐκατόμβη, περὶ θουσιῶν.
4. Ἐὔρεν ἢ λοπὰς τὸ πῶμα, περὶ γεγαμηκότων.
5. Ἐχῶ σὲ, περὶ τύχης.
6. Ἐὼς πότε, περὶ ὠρῶν.
7. Κοσμοτορῦνη, περὶ φθορᾶς κόσμου.
8. Μαρκόπολις, περὶ ἀρχῆς.
9. Περίπλου lib. I et II, περὶ φιλοσοφίας.
10. Σκιαμαχία, περὶ τύφου.
11. Συνέφηβος, περὶ ἐμμονῆς.
12. Τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μῦρον, περὶ εὐτετηρίας.
13. Τοῦ πατρὸς τὸ παιδίον, περὶ παιδοποιίας.
14. Τριодίτης τριπόλιος, περὶ ἀρετῆς κτήσεως.
15. Τριφάλλος, περὶ ἀρρενότητος.
- II. 16. Aborigines, περὶ ἀνθρώπων φύσεως.
17. Caprinum proelium, περὶ ἡδονῆς.
18. Columna Herculis, περὶ δόξης.
19. Cycnus, περὶ ταφῆς.
20. Desultorius, περὶ τοῦ γράφειν.
21. Devicti, περὶ φιλονικίας.
22. Epitaphiones, περὶ τάφων.
23. Est modus matulae, περὶ μέθης.
24. Flaxtabulae, περὶ ἐπαρχιῶν.
25. Gloria, περὶ φθόρου.
26. Mutuum muli scabunt, περὶ χωρισμοῦ.
27. Octogessis, περὶ νομισμάτων.
28. Papia papae, περὶ ἐγκωμιῶν.
29. Pseudulus Apollo, περὶ θεῶν ἀνυγνώσεως.
30. Serranus, περὶ ἀρχαιρεσιῶν.
31. Testamentum, περὶ διαθηκῶν.
32. Tithonus, περὶ γήρωσ.
33. Vinalia, περὶ ἀφροδισιῶν.

Also nur 33 vollständige Satirentitel von 150, der Gesamtsumme des Katalogs, und unter diesen ist nur der eine n. 10 von Gellius XIII, 22, 4 ausdrücklich als Menippea bezeugt, ein anderer n. 31

von demselben III, 16, 13 als satira. Wir fragen hier noch nicht, ob diese beiden Arten von Titeln auch zwei verschiedene Gattungen der Satire bezeichnen, zu welcher Frage der Katalog durch seine 150 l. Sat. Men. und 4 l. Satyr. Anlaß giebt, sondern gehen sofort zu den unvollständigen Titeln über, welche wiederum zwei Gruppen bilden, je nachdem sie die erste oder zweite Titelhälfte darstellen. Die erste Titelhälfte ist am zahlreichsten vertreten, nämlich von 34—90 in welcher Masse sich wieder verschiedene Bestandtheile unterscheiden lassen.

III, a. Griechische Sprichwörter.

34. Ἄλλος οὕτως Ἡρακλῆς.
35. Λις παῖδες οἱ γέροντες.
36. Γνώθι σαυτόν.
37. Ὅνος λύρας, unter denen 34 als Menippea von Macrobius Sat. III, 12, 6, n. 35 als satira von Gellius VII, 5, 10 angeführt werden.

III, b. Lateinische Sprichwörter.

38. Age modo.
39. Cave canem.
40. Cras credo, hodie nihil.
41. Hercules tuam fidem.
42. Idem Atti quod Tili.
43. Longe fugit qui suos fugit.
44. Nescis quid serus vesper vehat.
45. Pransus paratus.
46. Sardi venales, von denen als Menippea bezeichnet wird n. 38 bei Charisius p. 67 Rindem. und n. 44 bei Gell. XIII, 11, 1.

III, c. Griechische und Römische Eigennamen und Appellativa.

47. Agatho.
48. Ajax stramenticius.
49. Andabatae.
50. Armorum iudicium.
51. Baiae.
52. Bimarcus.

53. Catamitus.
54. Cynicus.
55. Dolium aut seria.
56. Endymiones.
57. Erratio.
58. Eumenides.
59. Ἐκκλησία.
60. Exdremeticus.
61. Γεροντοδιδάσκαλος.
62. Hercules Socraticus.
63. Ἴπποκίων.
64. Κυνίστωρ.
65. Κυνορήτωρ.
66. Κυνοδιδάσκαλος.
67. Lex Maenia.
68. Λαγομαχία.
69. Magnum talentum.
70. Manius.
71. Marcipor.
72. Melcagri.
73. Modius.
74. Mystagogi.
75. Mysteria.
76. Oedipothyestes.
77. Pappus aut Indigena.
78. Parmeno.
79. Πλουτορίνος.
80. Prometheus liber.
81. Pseudaeneas.
82. Quinquatrus.
83. Γεραπαορήκη.
84. Sesquiulixes.
85. Sexagessis.
86. Ταφή Μενίππου.
87. Tanaquil.

88. *Τρικάρανος.*89. *Virgula divina.*90. *Ὑδροκύων*

von welchen als Menippeae citirt werden n. 63 bei Gell. 3, 18, n. 90 bei Gell. 13, 31; als saturae n. 60 bei Gell. 19, 8, 17; n. 84 bei Plin. n. h. praef. 24, n. 53 mit dem Varro Menippeus in Verbindung steht bei Eutyech. II, 2 Lind. und n. 55 mit Varro in Cynicis bei Prob. in Virg. Buc. VI, 31. p. 353 Lion. Die zweite Titelhälfte zählt nur 4 Nummern.

IV. 91. — *περὶ αἰρέσεων.*92. — *περὶ ἐδεσμάτων.*93. — *περὶ ἐξαγωγῆς.*

94. — *περὶ κεραινοῦ*, unter denen n. 88 bei Gell. VI, 16, 1 und XV, 19, 1 als satira und n. 90 ebenso bei Macrob. Sat. III, 12, 2 bezeichnet ist. Zu diesen vier Gruppen treten als eine fünfte folgende abweichende Titelformen, die als Bezeichnung des Inhalts nur die zweite Hälfte bilden können.

V. 95. *De numismatis.*96. *De officio mariti.*

97. *De salute.* Unter ihnen wird n. 96 von Gell. I, 17, 4 satira Menippea genannt, n. 97 von Philarg. in Virg. Geo. II, 336 satira. Diese Gruppe bildet mit den unvollständigen Titeln der Logistorici zusammen gehalten welche dieselbe Form darbieten, das streitigste Grenzgebiet zwischen beiden Gattungen, denn zwei dieser Beispiele sind ausdrücklich als satirae bezeugt und wollte man auch die Citate Varro de moribus, Varro de pudicitia (Ritschl p. VI), die nicht ausdrücklich als Logistorici auftreten, den Satiren zurechnen, es wäre die ganze Gattung der sicheren Logistorici bedroht und es müßte für die Satirentitel noch eine dritte Form außer der ganz griechischen, und der römisch-griechischen angenommen werden. Hier ist also die Aufforderung zur Entscheidung am stärksten ausgesprochen und diese läßt sich auch ohne Mühe herbeiführen. Das Citat nämlich bei Prisc. VI, 3, 17 p. 209 Hertz. Varro de nomismatis: non haec res de Venere pacta Strabam facit, worin Fleckeisen iambisches Metrum erkennt, ist offenbar nur die

lateinische Uebersetzung der zweiten Hälfte des Satirentitels Octogessis *περὶ νομομάτων*, wie auch Dehler S. 67. 174 gesehen hat. Es muß also nicht sowohl als Titel, denn als Inhaltsangabe gefaßt werden, und was sich der eine Grammatiker erlaubt hat, das durfte auch ein anderer. Der zweite Fall bei 1, 17, 4 ist noch deutlicher. Seine Worte: Varro in satira Menippea, quam de officio mariti scripsit brauchen gar nicht als Titel gefaßt zu werden, sondern sind einfach Inhaltsangabe, gleichwie derselbe Gell. III, 3 die quaestiones Plautinae als liber de comoediis Plautinis dem Inhalt nach benennt. (Ritschl, Parerg. I. p. 178, der aber wieder schwankt im Rh. M. VI. p. 517: 'bei der sonstigen Genauigkeit (?) des Gellius im Citiren'.) Es verschwindet aber nicht bloß eine abnorm de officio mariti betitelte Satire, sondern es läßt sich auch der vollständig erhaltene Titel jener nachweisen, deren Inhalt Gellius hier bezeichnet. Es ist nämlich kein anderer als 1, 4. *Ἐύρεν ἢ λοιπὰς τὸ πῶμα περὶ γεγαμηκότων*, wofür sich einmal bei Non. p. 399 subdere die Variante *περὶ καθηκόντων* findet, weshalb Scaliger *περὶ καθηκόντων ἢ γεγαμηκότων* schrieb. Da die *γεγαμηκότες* = mariti sind, würde ich aus Gellius zurück übersetzen *περὶ καθ. τῶν γεγαμ.* Das Fragment aber, welches Gellius l. l. anführt, paßt bestens zu diesem Thema. Ebenso wird der dritte Fall zu beurtheilen sein. Wäre de salute nicht ausdrücklich als Satire bezeugt von Philarg. ad V. G. II, 336 Varro autem in satira quae scribitur de salute, so könnte man geneigt sein, an einen Logistoricus zu denken, wie es einen solchen Messalla de valetudine gab, aber die Worte quae scribitur de salute dürfen mit noch mehr Recht als Inhaltsangabe betrachtet werden. Daraus läßt sich durch Uebersetzung die zweite Titelhälfte *περὶ σωτηρίας* gewinnen, welche in die Gruppe IV gehört, oder wenn man lieber auf einen der vollständigen Titel rathen will, würde sich *κοσμοτρούνη, περὶ φθορᾶς κόσμου* am besten passen, deren Verwandtschaft mit dem von Philargyrius mitgetheilten schon Dehler S. 143 gefühlt zu haben scheint.

Nachdem somit der erste Anstoß glücklich beseitigt ist, wodurch

die Zahl unserer Titel sich wenigstens um zwei verringert hat, liegt es nahe, die Gruppen der halbirten Titel ins Auge zu fassen, um zu sehen, ob unter ihnen nicht Doppelgänger sind, welche zusammen gefügt eine Einheit bilden. Das Unternehmen ist auf der einen Seite sehr beschränkt, denn nur 4 oder (*περὶ σωτηρίας* mitgerechnet) 5 zweite Titelhälften besitzen wir, auf der andern Seite reich an Möglichkeiten und Bedenken, indem die vordern Hälften unter 57 Nummern (Gruppe III, a. b. c.) zu suchen sind, oder — denn das ist auch nicht zu vergessen — unter 60 an der vollen Zahl von 150 fehlenden mitverloren. Dennoch muß der Versuch gewagt sein. Es ist nämlich nicht bloß die numerische Wahrscheinlichkeit für einigen Erfolg vorhanden, sondern auch von vorn herein recht glaublich, daß zwei Schriftsteller dieselbe Satire unter verschiedenem Namen angeführt haben. Wir wenden uns zur Gruppe IV und hoffen auf Beistimmung wenn wir mit keiner ihrer vier Titelhälften keine der Gruppe III, a combiniren, denn eine deutliche Beziehung dieser Sprichwörter zu jenen Inhaltsangaben ist nicht ausgesprochen, und obwohl die Gruppen I und II in dieser Hinsicht manches Dunkle darbieten, können wir zur Combination doch nur durch eine entdeckte Beziehung der getrennten Hälften uns leiten lassen, im Gegentheil müssen wir, zwingt nicht Anderes, davon abstehn. Es kommen also die 53 vorderen Titelhälften der Gruppe III, b. c. in Betracht. Unter die schlichten Eigennamen hineinzugreifen ist nicht rathsam, denn unter diesen könnten auch vordere Hälften der Logistorischen Titel versteckt sein. So bleiben die Sprichwörter und die satirisch gefärbten Wortbildungen zur Verfügung. Die Inhaltsangabe *περὶ αἰρέσεων* hat schon Herz (Berl. Jahrb. f. wiss. Kr. 1845. I p. 259) durch *Sesquiulixes* ergänzt, geleitet von der Uebereinstimmung der Fragmente LXVII, 1 mit LXXXI, 7. 8 Dehler, aber auch mit der Beschränkung: 'freilich wäre es auffallend, daß Nonius abwechselnd immer nur je eines von beiden (Titeln) sich bedient hätte'. Hieran nehme ich um so weniger Anstoß, als sich diese Wahrnehmung auch sonst noch bestätigen wird, und bei dem lückenhaften Nonius mancherlei Erklärung zuläßt. Ueber die philosophischen *αἰρέσεις* aber war gewiß in mehr als einer Satire die Rede,

z. B. Menippea haeresis im Testamentum p. 229 Dehler. Die genannten Fragmente vergleicht wegen ihres Inhalts auch Röper a. a. O. S. 251. — Mit nicht weniger Grund glaube ich Nescis quid vesper serus vehat und *περὶ ἐδεσμάτων* verbinden zu müssen. Daß Gellius die Satire nach jeder ihrer Tithälften sogar zweimal bezeichnet, ist wie gesagt für mich kein Hinderniß I, 22. XIII, 11 und VI, 16. XV, 19. Denn er giebt ihr erstens in beiden Fällen dasselbe Prädicat. VI, 16, 1. M. Varro in satira, quam *περὶ ἐδεσμάτων* inscripsit, lepide admodum et scite factis versibus cenarum exquisitas delicias comprehendit, und XIII, 11, 1. Lepidissimus liber est M. Varronis ex saliris Menippeis, qui inscribitur: nescis quid vesper serus vehat. Dasselbe Lob ließ sich gewiß noch mancher andern Satire Varros ertheilen (I, 17, 5), Gellius aber spendet es nur dieser in vollem Maaf. Bestimmender aber ist für mich folgende Erwägung. Der Gegenstand der Satire, die res convivalis, hatte Varro seiner Sitte gemäß nach seinen vier Kategorien abgehandelt. Ipsum deinde convivium constat, inquit, ex rebus quattuor et tum denique omnibus suis numeris absolutum est, si belli homunculi collecti sunt, si electus locus, si tempus lectum, si apparatus non neglectus. Gellius giebt aber keineswegs die Vorschriften Varros über diese 4 Hauptstücke, sondern was bei ihm zunächst folgt Nec loquaces — quae simul sint βιωφελῆ et delectant bezieht sich auf die belli homunculi, über locus und tempus schweigt er gänzlich und fährt dann sehr abrupt fort: Neque non de secundis quoque mensis, cuiusmodi esse eas oporteat, praecipit, womit er offenbar zum apparatus gelangt ist. Sein quoque läßt sich zwar auch auf das bei ihm Voransthende beziehen, hat aber seinen noch natürlicheren Grund in der Voraussetzung der prima mensa, die Varro gewiß nicht übergangen hatte; den Theil des apparatus nun, welchen wir hier vermissen, denke ich, hat Gellius VI, 16 bereits berührt und es wird derselbe, wenn danach die Inhaltsangabe der Satire *περὶ ἐδεσμάτων* sich bestimmte, im Verhältniß zu den übrigen der ausgeführteste gewesen sein. Denn daß die von Gellius hier aus Varro erwähnten ex-

quisitae deliciae nicht alle zum Nachtmahl gehörten, ist klar, sondern dahin nur zu rechnen sind nuces Thasiac, palma Aegyptia, glans Hiberica. Es wäre eine Bestätigung meiner Ansicht, wenn die bei Gell. XIII, 11 befindlichen Fragmente einmal von Nöper in Senare gebracht würden, in denen nach Gell. VI, 16 der Katalog der Eswaren abgefaßt war. Welche Beziehung aber hatte das Sprichwort Nescis quid serus vesper vehat zu diesem Inhalte? Für uns ist nur die Berührung des späten Abends mit der gewöhnlichen Zeit des römischen Mahles sichtbar, da wir die Einkleidung der Satire nicht kennen. Dazu kommt, daß vesper selbst in der Vulgärsprache die Bedeutung von coena hat. Plaut. Mil. IV, 2, 5 qui de vesperi vivat suo. Rud. I, 2, 91 Si tu de illarum coenaturus vesperi es. Was Varro über das tempus lectum vorschrieb, wissen wir gar nicht, und zu diesem Theil der Satire konnte der erste Titel in demselben Verhältniß stehen, wie der zweite zu dem apparatus. Das Sprichwort erinnert an Hor. Serm. II, 4, 17 Si vespertinus subito te oppresserit hospes. Allerdings sind Beispiele vorhanden, wo der erste und zweite Titel sich fast decken (n. 3. 13. 15. 18. 22. 23. 31. 32) aber auch gar manche wo wir vergeblich nach dem Coincidenzpunct suchen, und so bildet auch in unserem Falle die Dunkelheit der Beziehung kein entscheidendes Argument gegen die vorgeschlagene Verbindung. — Gewagter wird es scheinen, wenn ich Sexagessis *περι εξαγωγής* verbinde. Daß dieses Wort, welches in anderer Bedeutung Prisc. de ponderib. p. 1356 P. aus Varro anführt, mit den sexagenarii de ponte, die in Fragm. 17 und 18 (Dehler S. 213) gemeint sind, in Verbindung steht, hat Dehler S. 212 richtig gesehen und Mommsen Röm. Gesch. 3, 564 übersetzt: 'der Mann von sechzig Jahren'. Wie damit die stoische Lehre von der *εὐλογος εξαγωγή* von Varro verbunden wurde, läßt sich mutmaßen. Jenes Herabstürzen der 60jährigen, eine alte römische Sitte des Menschenopfers war vielleicht die einzige nicht natürliche Todesart, welche Varro billigte. Die meisten aus Sexagessis citirten Fragmente hat Mommsen a. a. D. geschickt zu einem Bilde des Zeit und Einst vereinnigt, sie scheinen danach nahe beisammen gestanden zu haben,

vielleicht in der Einleitung, wo der Traum des Epimenides erzählt war, oder ein ähnlicher des Varro selbst. Auch in LXIX, 6 kommt, wenn man Dehlers Conjectur *μονογέροντας* billigt, mit Herz Berl. Jahrb. S. 261, eine Andeutung der sexagenarii vor. Hat Lachmann ad Lucret. p. 391 mit seiner Ergänzung de l. L. VII, 3 Epimenides meus das Rechte getroffen, so hätte Varro diese Satire noch unter einem dritten Namen selbst citirt und damit wäre auch der terminus ad quem ihrer Abfassung gegeben, während Mommsen in ihr die Charakteristik der catilinarischen Zeit erkennt, wodurch der terminus a quo bestimmt ist. Freilich will ich nicht verbergen, daß man auch an die Ergänzung durch Longe fugit qui suos fugit u. A. denken könnte. — Für die vierte zweite Titelhälfte *περὶ κεραινοῦ* hat sich mir keine wahrscheinliche Combination ergeben, und wie leicht kann die vordere Hälfte unter den uns spurlos verlorenen 60 Satiren gewesen sein. Es ist also gerathen etwas Platz offen zu lassen. — Unter den von Anderen versuchten Verbindungen ist mir nur noch eine von Röper ausgesprochene, aber auch sofort wieder aufgegeben bekant. Philol. p. 245 *‘suspicaretur sane aliquis eandem fuisse Prometheum et δις παῖδες οἱ γέροντες ac pertinuisse quadamtenus ad senum sero cum mulierculis consuescentium stultitiam. — Nunc (wegen des von Varro in den Doppeltiteln der Menippeen befolgten Gesetzes) aut nulla esse debet ea suspicio aut de errore citantium dubitatio suboritur’.*

Das Gegentheil der eben versuchten Ergänzung besteht darin, zu den noch immer zahlreichen vorderen Titelhälften die zugehörige Inhaltsangabe nicht aus vorhandenen zweiten Hälften zu gewinnen, sondern aus jenen selbst diesen zweiten Bestandtheil herzuleiten. Wenn das Umgekehrte ganz aus dem Bereiche des Wahrscheinlichen heraustritt und daher nicht gewagt werden darf, hat der zu betretende Weg etwas mehr Sicherheit, weil unter den vollständig erhaltenen Titeln solche vorliegen, wo beide Hälften dasselbe aussagen. Dazu kommt die Unterstützung durch die in den Fragmenten gegebenen Stichwörter. So scheint mir klar zu sein, daß zu Meleagri nichts andres ergänzt werden darf als *περὶ θήρας* (wie schon

Turnebus Adv. XIII, 21. p. 527 nur formell unrichtig wollte: scripserat et Meleagros, de venatione), denn von der Jagd handeln vorwiegend die Fragmente, und die Jagd war einst wie noch heute ein so wichtiges Lebenselement des Italieners, daß man ihr unter 150 Satiren zu begegnen wohl erwarten darf. — Ferner dürfte zu Bimarcus aus Fragm. 14. 21. 22 ziemlich sicher *περὶ τρόπων* sich ergeben, wie auch Dehler S. 203 anzudeuten scheint, und zwar in dem Sinne von veränderlicher Mode im Gegensatz der altrömischen constanten und conservativen Lebensart. Gewiß für den Satiriker ein sehr ergiebiger Stoff. Dazu paßt Bimarcus, wenn man darunter den doppelten Marcus oder Römer versteht, der sich ändert nach Zeit und Ort. So hatte Mercerius vielleicht nicht Unrecht bei Non s. v. Negativas p. 530 Varro Bimarco *περὶ τρόπων* zu lesen statt *τρόπων τρόπων* und Popma (ed. Bipont. p. 265) hat den Titel schon in dieser Weise hergestellt. — Auch wird noch der eine und andre Titel aus dieser Reihe entweder weichen oder sich eine Umgestaltung gefallen lassen müssen. Herz S. 259 schlägt für Dehlers *Σεραλαρήκτη* vor Sero parectatōe mit Verweisung auf Non. p. 67 wo parectatōe aus Varro de compos. sat. angeführt ist. Mir will der halb lateinische, halb griechische Titel nicht gefallen. Bei Non. 104, 26 steht: Varro Sera parecte. Dafür lese ich: V. Serano: Recte purgatum scito. Das Fragment scheint zum Serranus *περὶ ἀρχαιρεσιῶν* wohl zu passen und Serano mit einem r schreibt Non. 16, 12. — Da ein jedes Fragment bei Nonius, das nach einer ersten Titelhälfte mit *περὶ* anfängt, möglicher Weise die zweite Hälfte enthält, glaube ich, daß 140, 3. *Ταφή Μενίππου περιεχονταριαν* mihi facies maeandrata nicht mit Dehler S. 221 in *T. M.: Περιχορδιᾶ* m. f. m. zu ändern ist, denn ein Wort *περιχορδιᾶν* bleibt noch nachzuweisen, sondern sehe in dem verdorbenen Wort die zweite Titelhälfte *περὶ σπουδαρχῶν* oder *σπουδαρχιῶν* oder etwas dem ähnliches. Die darauf folgenden Worte sind auch ohne *περιχορδιᾶ* verständlich und vollständig. So scheint an dieser Stelle auch Mercerius gedacht zu haben.

Da für die Ergänzung des Unvollständigen ohne größeres

Wagniß kaum etwas zu thun übrig bleibt, ein desto weiterer Spielraum aber dem Talente der Combination und Conjectur sich öffnet, kehren wir zu den 4 Titelgruppen zurück, um namentlich die kritische Sicherheit der beiden ersten zu prüfen, welche als Grundlage unserer Betrachtung galten. In der ersten Gruppe sind die Varianten und Conjecturen für *Ἀμμων μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας* nicht eben geeignet, großes Vertrauen zu diesem Titel zu erwecken, abgesehen davon, daß in den wenigen Fragmenten eher von allem Andern als von Geldgier die Rede ist. Aber ich verzichte darauf, das Rechte an die Stelle des Bedenklichen zu setzen. Ebenso fällt es schwer, sich von einem *Τριοδίτης τριπόλιος* genaue Rechenschaft zu geben. — In der zweiten Gruppe erregt zunächst Desultorius *περὶ τοῦ γράφειν* Anstoß. *Περὶ* mit einem genit. inf. kommt sonst nicht als Titel vor, überhaupt ist nie der Artikel gebraucht, und die Beziehung beider Hälften auf einander bleibt trotz Dehlers hübscher Vermuthung, daß sich Varro mit dem desultorius selbst bezeichnet habe, nämlich sein Springen von einem Thema zum andern und von Vers zu Prosa (was jetzt gelängnet wird) doch unklar. Die handschriftliche Lesart bei Non. p. 534 *περὶ τῷ γράφειν* führt auf *περὶ πειραιῶν* und das erste Fragment *Fervere piratis vastarique omnia circum*, wie auch das zweite *Alius domini delicias phaselon aptum tonsilla litore mobilem in fluctum solvit* scheinen diesen Inhalt zu bestätigen. Auch die Beziehung des ersten Titels Desultorius zu diesem Inhalte dürfte nicht zu fern liegen. Wie der desultor von einem Pferd auf andere, oder vom Streitwagen auf die Erde springt (*ἀνοβάτης* Dion. Hal. A. R. VII, 73), so üben ja auch die amphibienartigen Piraten ihr Handwerk bald zu Wasser bald zu Lande. Flor. 3, 6, 6. Non ideo tamen tot cladibus domiti terra se continere potuerunt, sed ut quaedam animalia, quibus aquam terramque incolendi genuina natura est, sub ipso hostis recessu impatientes soli in aquas suas resiluerunt et aliquanto latius quam prius. Ihre *ἀνοβάσεις* erwähnt Polyb. II, 5 wie auch ihre Kampfsart *ἐπιπηδῶντες ἐπὶ τὰ καταστρώματα* (desilire de navi), und außerdem fehlt es nicht an Ausdrücken, die dem Reiter- und Schiff-

ferwesen gemeinsam sind. (Pellegrino, Andeutungen über den ursprünglichen Religionsunterschied der röm. Patricier und Plebejer S. 100. Popma ed. Bip. T. 2. p. 332). Wer konnte ihr Treiben besser schildern, als Varro, der als Legat des Pompejus den Piratenkrieg mitgemacht, und ein mehr zeitgemäßes, alle Römer interessirendes Thema ließ sich kaum finden. Die hienach glaubliche Vermuthung wird noch sicherer dadurch, daß wir erfahren, Varro hatte in seinen Satiren von der Tempelräuberei der Piraten gehandelt. Arnob. adv. g. VI, 23. Ubi denique Apollo divinus, cum a piratis maritimisque praedonibus et spoliatus ita est et incensus, ut ex tot auri ponderibus, quae infinita congesserant saecula, nec unum quidem habuerit scrupulum, quod hirundinibus hospitis, Varro ut dicit Menippeus, ostenderet. Dehler S. 48. 195. 239. Es dürfte nun dieser Satire das bezügliche Fragment, dessen Form Krahnert Curio p. 20***) in dem namenlosen Verse bei Augustin. de mus. IV, 15 gefunden zu haben glaubt Ver blandum viget arvis, adest hospes hirundo (vgl. auch Incert. de generib. Haupt p. 81. Hirundo, avis, generis seminini, ut illud iam rediit velox hirundo) mit eben so viel Recht wie dem *Πλουτογίος* mit Popma und Dehler S. 195 beizulegen sein. Bei Appian Mithr. 92. Dio Cass. 36, 3 sq., Plut. Pompei. 24 (einst auch bei Sallust. histor. fr. ed. Kritz. p. 239. 296) finden sich ausführliche Schilderungen des Piratenlebens, die im Allgemeinen und Einzelnen so viel Uebereinstimmendes haben, daß sie auf eine gemeinsame Quelle zu weisen scheinen. War diese etwa unsre Satire oder eine andere Varronische Schrift? Namentlich die Aufzählung der geplünderten Tempel (Plut. Pomp. 24) lag dem Interesse Varros gewiß sehr nahe. (Dehler S. 50). Appian kennt außerdem den Varronischen *Τρικάρωνος* und Plutarch's Benennung Varronischer Schriften ist allbekannt. — Daß die beiden unter Gloria *περὶ φθόρου* vereinigten Fragmente, von welchem das erste Nonius 325, 16 mit Varro *Gloriam περὶ φθόρου* einführt, das zweite aber sehr abweichend Varro in *Glorio peri otton, in glotto, ingloperiton, peritoton, iper totton* in den Handschriften erwähnt ist, was gar mannichfaltige Aenderungen der Her-

ausgeber veranlaßt hat, die alle nicht überzeugen, unter zwei Satiren zu vertheilen sind, hat bereits Herz S. 259 ausgesprochen. Ob aber in mit dem folgenden Worte zu verbinden, oder gegen die gewöhnliche Citirmethode des Nonius davon getrennt besteht, bleibt zweifelhaft nach den Beispielen, die Dehler dafür S. 218 angeführt hat, wo übrigens der vorliegende Fall übersehen ist. Bedenklich bleibt nach Herz a. a. O. auch Epitaphiones, *περι τάφων*, obwohl der Titel ohne gewaltsame Aenderung aus der handschriftlichen Lesart entwickelt ist und es an ähnlich gebildeten nicht fehlt. In der dritten zahlreichsten Gruppe wird *Mystagogi*, weil nur bei Fulgentius erwähnt, von Herz S. 259 mit Recht als problematisch angesehen, *Ἐκκλησία* gilt als unsicher, da das Wort vielleicht zu dem folgenden Fragment zu ziehen sein möchte (S. 258). Für *Κυνιστωρ* (Dehler XLV) oder *Συνίστωρ* (Popma) schlägt Mitsch de Logist. p. X den Zügen der Handschrift: Varro in Cynistrotre, in Cynillore entsprechender vor: V. in Cinillone. Dasselbst wird *Κυνοδιδασκαλικόν* unter Vergleich von *γεροντοδιδασκαλος* in *Κυνοδιδασκαλος* verändert. Einen *δουλοδιδασκαλος* hatte Pherokrates geschrieben. Athen. VI, 262, c. — Krahnert, (Ztschr. f. d. Altw. 1852. N. 50. S. 394) combinirt mit diesem bei Alil. Fortun. I, 4, 15 erhaltenen Titel die von Non. Pareclatloe genannte Schrift de compositione satirarum. Daß selbst Metrisches in den Satiren behandelt sein konnte, giebt Mitsch l. l. zu, aber diese Form eines Doppeltitels *Κυνοδιδασκαλος de comp. sat.* ist nach allem Obigen unerhört und bedarf besserer Beglaubigung, bevor man sie durch Conjectur vervielfältigt. Da der Titel auch nicht zu einem Logistoricus paßt, so muß diese Combination überhaupt verworfen werden, es sei denn, daß man in ihrer zweiten Hälfte die lateinische Uebersetzung einer griechischen Inhaltsangabe finden wollte, die aber wenigstens bei Nonius ganz vereinzelt stände. — Als lateinische Uebersetzung hat Dehler S. 66 die Praetoriana bei Diomed. I. 372 P. mit *Flaxtabulae περι ἐπαρχιῶν* identificirt, ein Einfall, den Mitsch zwar billigt, ohne sich jedoch das Bedenkliche zu verhehlen, denn dieser Art der Uebersetzung begegnen wir sonst nicht unter den Barronischen Titeln. Den Titel *Πλο-*

τορίνος hat Ritschl mit Berufung auf *Κοσμοτορόνη* in *Πλουτοτορίνη* verbessert Parerg. 1 p. 178. Vielleicht steckt auch in Praetoriana dasselbe wie in dem verderbten Plautorino des Charisius. Die von Ritschl Rh. Mus. 1848. S. 529 den Briefen zugezählte *Epistula Latina* lib. I. II habe ich schon Quaest. Varron. p. 13 als Satire in Anspruch genommen, nach Analogie des sicheren *Periplus* lib. I. II *περὶ φιλοσοφίας*. Ich will hinzufügen, daß der Titel *Epistula* nicht selten ist für römische und griechische Komödien (Neukirch de sab. tog. p. 207), und daß Röper (Philol. S. 276) sämtliche Fragmente der *Ep. Lat.* metrisch befunden hat.

Es wird nun Zeit sein, einem Einwand zu begegnen, den vielleicht der Leser schon erhoben hat. Der Katalog nennt an letzter Stelle 4 libri satirarum. Daß diese von den Menippeen verschieden waren, hat Ritschl behauptet S. 492. Waren sie es, so werden sie sich auch wohl dem Titel nach von jenen unterschieden haben, und dann erhebt sich natürlich die Frage, ob nicht in die Liste der Menippeen manche mit Unrecht aufgenommen sind. Wir besitzen zwar kein Kriterium, sie auszuscheiden, aber ich glaube, auch die Befürchtung vor einem solchen Gemisch braucht nicht groß zu sein. Blieb der Verfasser des Katalogs sich consequent, so bildeten jene 4 l. Sat. vier einzelne Satiren, wie ja die 150 l. sat. Men. offenbar zu verstehen sind, und nicht mehr als vier Eindringlinge könnte es geben, wenn sich gerade die Titel dieser vier erhalten haben sollten. Oder es waren in jenen 4 Büchern mehr als 4 Satiren zusammengefaßt vielleicht ohne Titel, wie die Horazischen sermones. Endlich ist es auch nicht unmöglich, daß bei der etwas tumultuarischen Art, mit welcher Rufinus den Katalog excerpirte, diese 4 l. satir. nur versprengte Menippeen sind, wie l. 1 de valetudine tuenda ein nachhinkender Logistoricus. Freilich wäre dann der Katalog schwerlich nach Rubriken angelegt gewesen, sondern eher chronologisch. Enthielten aber jene 4 Bücher mehr als 4 Satiren, dann wäre es auffallend, daß sich sonst keine Notiz von ihnen erhalten hat. Denn so viel Erwähnungen Varronischer Satiren es giebt, es scheint mir sicher, daß überall die Menippeen gemeint sind,

und Nitschl (S. 492) legt meiner Ansicht nach zu viel Gewicht darauf, daß selbst in Citaten, wo es nicht nöthig war, nicht satirae schlecht hin, sondern Menippeae oder Cynicae genannt werden. Das erklärt sich einfach daraus, daß man unter den Barronischen Satiren nur Menippeische zu denken gewohnt war, wenn man sie nicht etwa von denen des Ataciners unterscheiden wollte, und ohne jene Angabe des Katalogs wäre Niemand auf die Vermuthungen gerathen, welche Nitschl S. 493 ausspricht. — Zweitens aber läßt sich ein anderer Einwand noch gründlicher beseitigen, nämlich die in Folge der beiden Arten Barronischer Satire leicht entstehende Vermuthung, es seien entweder die beiden Formen der Doppelitel, oder auch die Doppelitel und die einfachen eben durch diese Arten hervorgerufen und also Kennzeichen derselben. Gellius citirt eine und dieselbe Satire Nescis quid serus vesper vehat I, 22, 4 als satura, und XIII, 11 ex satiris Menippeis, τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μῦθον nennt Gellius XIII, 29, 5 satura, Athenäus IV. p. 160 legt sie dem Μενίππειος bei, Ἄλλος οὕτως Ἡρακλῆς heißt bei Macrob. Sat. 3, 12, 6 Menippea, bei Priscian. VI, 8 bloß satura, woraus ersichtlich, daß nicht einmal derselbe Schriftsteller, geschweige denn verschiedene weder in der Anführung der Doppelitel, noch in der Bezeichnung satirae und satirae Menipp. sich gleich bleiben, weil sie, schließen wir, eben keinen Unterschied damit aussprechen wollten, da sie keine verschiedenen Arten Barronischer Satiren kannten. Aber es bleiben noch die beiden Formen der Doppelitel (Gruppe I. II.) Hier erscheint es mir rein zufällig, daß in der zweiten Gruppe kein ausdrückliches Zeugniß für ihre Benennung als Menippeae vorhanden ist, und es kann nach dem eben Bemerkten daraus, daß Gell. III, 16, 3 Testamentum περὶ διαθήκης satura nennt, eben so wenig geschlossen werden, daß sie nicht zu den Menippeen gehört, als Plinius n. h. praef. gewiß Menippeen bezeichnen wollte, wenn er schrieb: Varro in satiris suis Sesquialixem et Flaxtabulas. Darin aber, daß bald die vollständigen Doppelitel, bald die erste griechische, bald die erste lateinische Hälfte als satirae Menippeae citirt werden, liegt eben so sehr die Berechtigung, die vollständigen lateinisch-griechischen Titel für Menippeen

zu halten, als auch alle unvollständigen durch Ergänzung sei es der ersten, sei es der zweiten Titelhälfte zu vollständigen Menippeen zu machen. — Eines Umstandes mag schließlich noch gedacht sein, da er scheinbar sehr auffallend ist. Unter der Gesamtzahl von 580 Fragmenten bei Dehler giebt es kein einziges, das bei verschiedenen Gewährsmännern unter verschiedener Titelhälfte citirt wird und damit die Zusammengehörigkeit beider Titelhälften bewiese. Aber es erklärt sich dies leicht, wenn man bedenkt, daß die bei weitem größte Masse bei Nonius vorkommt, der allein 33 vollständige Titel darbietet, und daß die wenigen außer ihm befindlichen Titel theils aus ihm entlehnt sind, theils nicht bei ihm sich finden, wie von den 10 bei Gellius erwähnten nur 4 bei ihm wiederkehren und unter diesen nur einer, *Ἰννοκύων*, unvollständig citirt wird.

Nachdem wir die Masse der Satirentitel gemusert haben, wenden wir uns zu der auch im Verhältniß zu der Summe des Katalogs (76) viel geringeren Zahl der Logistorici, um deren Charakteristik sich durch wiederholte Bemühung Ritschl verdient gemacht hat. Ihre Doppeltitel sind in beiden Hälften lateinisch, die erste ein Personennamen im Nominativ, die zweite mit der Inhaltsangabe. Die ursprüngliche Beschränkung der Namen auf römische cognomina von Zeitgenossen des Varro, die zu ihm eine persönliche, zum Inhalt eine objektive Beziehung hatten (de Log. p. III. XIII) hat Ritschl später dahin erweitert, daß er mit Rücksicht auf die griechischen Vorbilder des Ariston von Keos und des Heraklides Pontikos auch die Namen Verstorbener, ja selbst der Sage angehöriger zuließ, wegen der Nominativform derselben den Gedanken an eine Widmung aufgab und analog den Ciceronischen Beispielen Laelius de amicitia, Cato de senectute in ihnen die Hauptperson des Dialogs erblickte (Rh. Mus. S. 552. Anm. 4). Denn die dialogische Form dieser Schriften hat sich je weiter desto mehr bestätigt, damit aber auch zugleich ein Berührungspunkt mit den Satiren sich ergeben. Die Definition der generellen Benennung Logistorici, wonach dieselben philosophische namentlich ethische, jedoch mit einem reichhaltigen Beiwerk historischer Belege durchwirkte Discurse gewesen (Rh. Mus. S. 543), wird wie mir scheint nicht

wenig bestätigt durch das ganz gleichartige Werk eines Zeitgenossen, des Livius, dessen Bezeichnung bei Seneca Epist. 100: dialogos, quos non magis philosophiae annumerare possis, quam historiae dem Charakter der Barronischen Logistorici so vollkommen entspricht, daß es diesen Titel selbst in Anspruch nehmen könnte. Denkt man sich mit diesen dialogi des Livius die epistola ad filium verbunden, welche Quintil. X, 1, 39 erwähnt, nach Osanns Vorschlag (Annott. crit. in Quint. Inst. or. l. X. part. III. Gissae 1845 p. 19), so werden dieselben den Logistorici noch ähnlicher, für welche ich solche Dedicationsbriefe vermuthet habe (Philol. IV, 3 S. 423). Eine sichere Begründung dieser Annahmen kann nicht ohne eine Geschichte des Dialogs in der alten Litteratur gegeben werden, die aber von dem vorliegenden Zwecke zu weit abführt. Vielmehr schlagen wir sofort denselben Gang der Betrachtung wie bei den Menippeen ein. Unsere logistorischen Titel zerfallen in vollständige und unvollständige, und diese wieder je nachdem die erste oder zweite Titelhälfte übrig ist. Die erste Gruppe bilden die 12 ersten Nummern bei Mitsch, welche theils ausdrücklich (1—5) als Logistorici bezeichnet werden, theils durch ihre Titelform als solche sich ankündigen.

1. 1. Catus de liberis educandis.
2. Messalla de valetudine.
3. Tubero de origine humana.
4. Curio de deorum cultu.
5. Marius de fortuna.
6. Atticus de numeris.
7. Orestes de insania.
8. Pius de pace.
9. Sisenna de historia.
10. Pappus [de] indige[n]tia.
11. Scaurus de scenicis originibus.
12. Gallus Fundanius de admirandis.

Die zweite Gruppe zählt nur sechs Fälle, nämlich

- II, a. 13. Laterensis.
14. Nepos.

15. Calenus.

16. Scaevola.

II, b. 17. — de moribus.

18. — de pudicitia, aber sie wächst durch alle die Fälle, welche in der Form einer Inhaltsangabe mit de auftreten und nicht einer anderen Schriftgattung bereits angehören. Mitschl stellt dahin S. 502 das von Messalla de valetudine seiner Ansicht nach nicht verschiedene Einzelbuch des Katalogs de valetudine tuenda, das außer den decem singulares auffällig genug auftritt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man neben diesem keinem der im Katalog genannten Werke einen gleichen Anspruch zugesieht, zumal auch keines noch in einem Buche begegnet. Aber es fehlt nicht an solchen, die wir durch andere Quellen kennen. Bei dem liber de philosophia hat Mitschl selbst S. 503. 547, de Log. p. VII an einen Logistoricus gedacht. Andere Titel mit de schließen sich von dieser Möglichkeit aus, theils weil sie in mehr als einem Buch citirt werden, theils weil ihr Inhalt kein ethischer ist, wie de mensuris (wie nun auch bei Prisc. VIII, 61. p. 420 Hertz gelesen wird. Mitschl S. 535. 554), de antiquitate litterarum ad Attium, de ora maritima, de aestuariis. Ueber Scaurus de scen. origg. f. Mitschl S. 516. 517. 556.

Die nun anzustellende Combination beschränkt sich aber nicht bloß auf die unvollständige Titelgruppe (II, a. b.) sondern hat sich auch auf diejenigen Satirentitel zu richten, welche einen Eigennamen darbieten, ohne ausdrücklich als Satiren bezeugt zu sein. Es treten also zu II, a noch hinzu Agatho, Parmeno, Tanaquil. Beginnen wir mit dem letzten, über dessen Bestimmung schon Dehler S. 63 schwankte und wegen der Aufnahme unter die Satiren bei Mitschl Anklang fand (de Log. p. XIV). Dehlers Entscheidungsgrund fällt nicht schwer ins Gewicht, nämlich daß die Logistorici Doppeltitel haben und nicht wahrscheinlich sei, daß die zweite Hälfte verloren gegangen, da Nonius, der einzige Gewährsmann für Tanaquil mit Sorgfalt die Satiren und Logistorici vollständig zu citiren pflege. Dagegen klagt über des Nonius negligentia im Citiren nicht ohne Belege, und so lange dieser Schriftsteller keine andre handschriftliche

Grundlage gewinnt, mit vollem Recht Mitschl de Log. p. V. Parerg. I. p. XIV. Ich füge hinzu, daß, obgleich Nonius nur wenige Logistorici anführt, er unter diesen einen unvollständig citirt, nämlich nur de scen. orig. p. 196, 8 und im Citiren des Gallus sich wenigstens nicht gleich bleibt. Andre Gründe hat Dehler nicht vorgebracht, obwohl er sagt: hanc polissimum ob causam. Mir ist es von vorn herein sehr unwahrscheinlich, daß Varro den Namen einer religiös verehrten römischen Göttin oder Heroine zum Satirentitel gemacht habe. Seine mythologischen Satiren bewegen sich, soweit wir ihre Titel kennen, auf dem griechischen Gebiet. Es bedarf nämlich keiner Beweisführung, daß Tanaquil identisch ist mit Gaia Caecilia und Bona Dea und als solche Prototyp der römischen mater familias und Inbegriff der weiblichen Tugenden. Die Cardinaltugend der römischen Frau aber ist pudicitia und diese finden wir als stehendes Attribut der Tanaquil. Plin. n. h. 8, 48, 74. Lanam in colo et fuso Tanaquilis, quae eadem Gaia Caecilia vocata est, in templo Sancti durasse, prodente se auctor est M. Varro. Macrob. Sat. I, 12, 27. Haec apud Graecos ἡ θεὸς γυναικεία dicitur, quam Varro Fauni filiam tradit adeo pudicam, ut extra γυναικωνίτιν nunquam sit egressa nec nomen in publico fuerit auditum nec virum unquam viderit vel a viro visa sit, propter quod nec vir templum eius ingreditur. Tertull. ad nat. II, 9. Si Fauni filia pudicitia praecellebat — est et Sanctus propter hospitalitatem a rege Plotio fanum consecutus. cf. Lactant. I, 22, 10. Ihre Identität mit Tanaquil ergiebt sich aus Plat. Q. R. 30. Γαίαν Κεκίλιαν καλὴν καὶ ἀγαθὴν γυναῖκα τῶν Τερκυνίων παιδῶν ἐνὶ συνοικήσασαν, ἧς ἐν τῷ τοῦ Σάγκτου ἱερῷ χαλκοῦς ἀνδρίας ἔστηκεν κτλ. indem auch diese Notiz, wie so viele andre in den Q. R. auf Varros Autorität beruht. G. Thilo: De Varrone Plutarchi Quaest. Rom. auctore praecipuo. Bonn. 1853 p. 24. Der Tempel des Sancus aber ist nicht verschieden von dem des Hercules in foro boario (deren Identität Varro ausdrückt de l. L. V, 66 und Festus p. 229: Propter viam sit sacrificium quod est proficiscendi gratia Herculi aut Sanco,

qui scilicet idem est deus. Schwefler R. G. I. S. 364) und somit die Göttin identisch mit der daselbst verehrten Pudicitia. Fest. p. 242b. Pudicitiae signum in foro boario est, ubi Aemiliana aedis est Herculis, eam quidam Fortunae esse existimant. Item via Latina ad miliarium III Fortunae Muliebris nefas est attingi, nisi ab ea quae semel nupsit und p. 238 Praebia rursus Verrius vocari ait ea remedia, quae Gaia Caecilia uxor Tarquini Prisci invenisse existimatur et immiscuisse zonae suae, qua praecincta statua eius est in aede Sancti, qui deus Dius Fidius vocatur und p. 95. Gaia Caecilia appellata est, ut Romam venit, quae antea Tanaquil vocitata erat, uxor Tarquini Prisci regis Romanorum, quae tantae prohibitae fuit, ut id nomen ominis boni causa frequentent nubes, quam summam asseverant lanificam fuisse. Endlich hatte Varro in rer. divinar. l. 14 die Pudicitia unter den dii certi aufgezählt, August. de civ. dei IV, 20. Sed in illa una virtute et fides est et pudicitia, quae tamen extra in aedibus propriis altaria meruerunt. cf. Merkel ad Ovid. Fast. p. CXCII. Auf so sicheren Grundlagen wird es gerechtfertigt sein, wenn ich die beiden unvollständigen Titelhälften Tanaquil und de pudicitia zu dem vollständigen eines Logistoricus verbinde. Wenn der Name einer Göttin zum Gegenstande und Titel einer Satire, namentlich bei Varro, sich nicht eignete, so war, scheint mir, auch die Verbindung des Inhalts de pudicitia mit dem Namen einer lebenden oder verstorbenen Frau (denn nur eine Frau konnte mit dieser Tugend verbunden werden) nicht angemessen, indem damit ein Vorwurf auf andere fiel und ein zweideutiges Lob auf die Genannte, wie wenn man heute eine Frau wegen ihrer Keuschheit loben wollte: es war ein Lob, das sich von selbst verstand. Aus dieser Combination, die wir für sicherer halten, als alle übrigen bisher von uns versuchten, ergeben sich einige Entscheidungen in den noch schwankenden Annahmen auf diesem Gebiet. Ist nämlich die mythische Einkleidung und Einführung der Personen der Sage, welche Mitschl nur nach den hypothetischen griechischen Vorbildern Varros, Herakleides und Aristen, vermuthete, hiemit erwiesen, so lassen sich danach auch andre

Fälle mit mehr Sicherheit beurtheilen. So stehe ich nicht mehr an, den Logistoricus Orestes de insania mit Dehler S. 59 (aber ohne dessen Gründe zu adoptiren) und Versh (Fulgentius p. 70) auf den Sohn des Agamemnon zu beziehen, und nicht mit Ritschl de Log. p. VII auf einen Römer dieses Cognomens, wofür jetzt die Annahme von der Benennung nach cognomina nicht mehr bestimmend ist. Auch, glaube ich, spricht dagegen ein ähnlicher Umstand, wie der, welcher es unwahrscheinlich machte, daß de pudicitia mit einer römischen Frau aus Barros Bekanntschaft in Verbindung stand. Eine Beziehung zwischen einem römischen Zeitgenossen und der insania auszusprechen, war eben so unpassend. Die Verbindung dieses Inhalts mit einer mythischen Figur dagegen hatte kein Bedenken, eben so wenig wie für Theon, der Orestis insaniam malte Plin. n. h. XII, 10. Uebrigens mag hier gleich bemerkt sein, daß wenn Kraher Curio p. 17 sq. die Logistorici mit den laudationes bei Cicero identificirt, wenigstens dies Buch de insania die Beschaffenheit hat, ut non viri soli, quorum nomina iis inscripta fuerunt, sed etiam ipsae virtutes, quibus hi viri florchant, commendabantur laudabanturque. Ist aber einmal durch diese Fälle die Regel der Benennung nach römischen cognomina gesprenkt, so steht wenigstens von Seiten des Titels nichts im Wege Parmeno und Agatho als Logistorici anzusehn, die unter den Satiren keine Analogie haben. So schwer es aber ist zu sagen, wie der Inhalt hieß, der zu ihnen gehörte, eben so unmöglich würde es sein, den Personennamen ausfindig zu machen, der zu dem allgemein lautenden Titel de moribus paßte. Wenn nur erst von diesem einmal bei Macrobr. Sat. 3, 8, 9 erwähnten Titel feststände, daß er einen Logistoricus bezeichnete und nicht etwa lateinische Uebersetzung des auch nur einmal von Charisius p. 170 erwähnten Varro in tertio *περί χαρακτήρων* wäre, welcher wiederum trotz des dritten Buchs (benn in tertio könnte corumpirt sein) ganz nach einer Satire aussieht, obwohl Ritschl S. 520 einen andern Ausweg vorschlägt und eben so Sauppe (Philodem. de villis l. X. p. 8 sq.) darunter die l. 3 de descriptionibus des Katalogs versteht. Ueberhaupt ist hier der Ort, der

Berührung zu gedenken, welche zwischen den Barronischen Satiren und Logistorici stattfindet. Wir schließen aus ihren verschiedenen Doppeltiteln auch auf einen verschiedenen inneren Charakter. Worin aber sollen wir diesen suchen? Wenn Ariston das Vorbild für Varros Tithonus war (Mitschl S. 542), wer erwartet nicht diesen unter den Logistorici zu finden, während er seines Titels *περί γήρας* wegen zu den Satiren gehört? Andre Stoffe sind beiden Gattungen gemeinsam, wie der Logistoricus Tubero de origine humana und die Satire Aborigines *περί ἀρθρώπων γίσεως* zeigen, und der zu *περί ἀρχαίγειων* gehörige Serranus ist doch wohl eine historische Person, wie wir sie sonst an der Spitze der Logistorici zu finden gewohnt sind. Ein sicherer Scheidungsgrund nach den Objecten will sich also nicht darbieten. Und eben so wenig gewährt einen solchen die Form. War die dialogische Regel für die Logistorici, so ist dieselbe wenigstens nicht ausgeschlossen von der Satire. Mythologische Einkleidung scheint unter den Satiren nichts Seltenes; waren Tanaquil und Orestes Logistorici, so ist auch diese beiden gemeinsam. Auch prosaische und poetische Form bildeten nicht die Trennung, da Römer Satiren und Logistorici metrisch resituirt und damit wie es scheint bei Herz und Fleckstein Billigung gefunden (zu Priscian. IX, 19 p. 512). Die innere Dekonomie, die Färbung der Diction, Eigenschaften über welche wir nur ein unsicheres Urtheil haben, müssen demnach auf jenen gemeinsamen Grundlagen die Gattungsunterschiede bewirkt haben. Nach den uns vorliegenden Daten erscheint aber ihre Verwandtschaft größer als ihre Verschiedenheit, und obwohl dies auch aus den beiderseitigen Titeln hervortritt, bieten dieselben doch auch den sichersten Haltspunkt für die Unterscheidung. Die Eigennamen der Logistorici bedeuten nach Mitschls letzter Hand die Hauptunterredner des Dialogs. Eine Beziehung derselben zum Inhalte ist nothwendig, und gehörte Ciceros Laelius und Cato dieser Gattung an (Mitschl S. 552, 4) so wird auch von den Barronischen gelten, was Cicero in jenen über seine Absicht verräth. Lael. 1. Genus autem hoc sermorum, positum in hominum veterum auctoritate et eorum illustrium, plus nescio quo pacto videtur habere gravitatis.

Cato 1. Omnem autem sermonem tribuimus non Tithono, ut Aristo Ceus, ne parum esset auctoritatis in fabula, sed M. Catoni seni, quo maiorem auctoritatem haberet oratio. Wenn nun die Titel der Logistorici nothwendig aus den beiden Hälften des Personennamens und der Inhaltsangabe bestanden und Varro gewiß nicht nur die eine derselben anwandte, dann wird es auch sicher sein, daß derselbe für die Satiren nicht einen Titel, sondern Doppeltitel in der Weise gebrauchte, wie wir es vorausgesetzt und gefunden haben. Es war das schon zur Unterscheidung beider verwandten Gattungen nothwendig. — Ferner ist das Einzelbuch de valetudine tuenda zu betrachten, welches Nitsch obwohl schwankend mit dem Logistoricus Messalla de valetudine identificirt. Rh. Mus. S. 502, 536. Dagegen erklärt sich H. Reil, Observat. crit. in Catonis et Varronis de r. r. libros. Halis 1849, p. 62: 'Nam in Logistorico laudare valetudinem poterat Varro et exemplis apposis de summo eius pretio explicare et ut diligenter servaretur monere: praecepta autem de singulis morbis, qualia in Catonis de re rustica libro legimus, tradere non poterat. Ea autem Varronem scripsisse ex ipsis quae posuimus verbis verisimile est' (nämlich II, 10, 10 quae ad valetudinem pertinent hominum ac pecoris ut sine medico curari possint, magistrum scripta habere oporteat. cf. II, 1, 21. 23), welcher somit anzunehmen scheint, daß das Buch de val. tuenda eben jenes für den magister abgefaßt gewesen. Aber weder giebt es dafür einen Grund (schließt Reil vielleicht aus der Stellung der Schrift de val. tuenda im Katalog unmittelbar hinter 3 l. rer. rusticar.?) noch ist seiner Ansicht von dem Logistoricus, in welcher die Gleichstellung mit den laudationes durchschimmert, ganz zu trauen. Dennoch möchte auch ich unter jenem Titel keinen Logistoricus verstehen. Denn, war der Katalog des Varro nach Rubriken angelegt, so ist kaum zu begreifen, daß dieser eine Logistoricus so versprengt worden, und ferner warum zählte ihn Hieronymus nicht zu den l. singulares? — Nicht weiter ist mit dem Buch de philosophia zu kommen, aus welchem Augustin. de c. d. XIX, 1. 2. 3 ein umfangreiches Fragment

mittheilt, das freilich nicht nach der belebten dialogischen und exemplificirten Sprache eines Logistoricus schmeckt. Ritschl S. 503, de discipl. p. 14. Auch hier tritt wieder eine Berührung mit der Satire ein Periplu lib. I. II. *περι φιλοσοφίας*. Vgl. Ritschl l. I. und Rh. M. S. 539 *). — Von der bisher besprochenen Form der Doppeltitel weichen nur formell diejenigen Citate ab, welche beide Hälften mit vel oder aut verbinden, gewiß ohne begrifflichen Unterschied, wie Ritschl gegen seine frühere Annahme selbst bemerkt, de Log. p. V *). Es erklärt sich diese Benennung leicht aus jener Angabe des Gensorinus über die Art, wie beide Titel eingeschrieben waren, als ein äußerer und innerer. Hier sei derselben bloß wegen einer Berührung mit den Satiren gedacht. Dehler hat Pappus aut indigena unter die Satiren aufgenommen, Ritschl mit der Aenderung Pappus aut (de) indige(ntia) unter die Logistorici. Dehler hat für sich die Analogie Dolium aut seria. Dennoch sind beide Titel unter den übrigen der Satiren auffallend und vielleicht von einander zu unterscheiden. Dolium aut seria kann sprichwörtlich sein. Wenigstens finden sich beide Wörter häufig copulirt. Terent. Heaut. 3, 1, 51. Relevi omnia dolia, omnes serias. Liv. 24, 10, 8 fontem sub terra tanta vi aquarum fluxisse, ut serias doliaque, quae in eo loco erant, provoluta velut impetus torrentis tulerit. Colum. XII, 50. Dolia autem et seriae (p. 526 Bip.) — cum semel nova dolia vel serias (p. 527). Dig. l. 50. t. de verb. sign. 206. dolia autem et serias tamdiu in ea causa esse, quamdiu vinum haberent. Es sind wirkliche Synonyma, denn die Uebersetzung von Labitte (Revue de deux mondes 1845, p. 458): le Tonneau ou les choses sérieuses ist lächerlich. Ob es sich mit Pappus aut indiges eben so verhält ist schwer zu sagen. Aber Dehlers Conjectur Pappus aut Indigena: Nasturcium, indigena, non vides cet. muß eine gesungene genannt werden. Ich neige mich daher auch dahin, den Pappus aut Indigena unter die Satiren zu stellen. Es ist mir nämlich sehr unwahrscheinlich, daß Varro, der sich dazu verstand einen Logistoricus der Deutlichkeit wegen (Ritschl de Log. p. VII) mit Gallus Fundanius zu bezeichnen, einen andern mit dem obscu-

ren cognomen Pappus sollte benannt haben, Ritschls Aenderung aber (de) indige(nlia) erscheint mir zu stark.

Und hier sei der 'seidene Faden' dieser Betrachtungen, von denen ich wünsche, daß Andere sie für ihr Gewebe nicht ganz unbrauchbar finden mögen, für diesmal abgebrochen.

L. Mercklin.
